

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kabale und Liebe

Schiller, Friedrich

Mannheim, 1785

VD18 11601590

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-88547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88547)

Sohn haben ein Aug auf meine Tochter; meine Tochter ist zu schlecht zu Dero Herrn Sohnes Frau, aber zu Dero Herrn Sohnes Hure ist meine Tochter zu kostbar, und damit basta! — Ich heiße Miller.

Zweite Szene.

Sekretair Wurm. Die Vorigen.

Frau. Ah guten Morgen, Herr Sekretare: Hat man auch einmal wieder das Vergnügen von Ihnen?

Wurm. Meinerseits, Meinerseits, Frau Base. Wo eine Kavalliersgnade ein spricht, kommt mein bürgerliches Vergnügen in gar keine Rechnung.

Frau. Was Sie nicht sagen, Herr Sekretare! Des Herrn Majors von Walter hohe Gnaden machen uns wohl je und je das Bläser, doch verachten wir darum niemand.

Miller. (verdrüsslich) Dem Herrn einen Sessel, Frau. Wollen's ablegen, Herr Landsmann?

Wurm. (legt Hut und Stok weg, setzt sich) Nun! Nun! Und wie befindet sich denn meine Zukünftige — oder Gewesene? — Ich will doch nicht hoffen — kriegt man sie nicht zu sehen — Mamsell Louisen?

Frau. Danken der Nachfrage, Herr Sekretare. Aber meine Tochter ist doch gar nicht hochmüthig.

Miller. (ärgerlich, stößt sie mit dem Ellbogen) Weib!

Frau.

Frau. Bedauern's nur, daß sie die Ehre nicht haben kann vom Herrn Sekretare. Sie ist eben in die Weß, meine Tochter.

Wurm. Das freut mich, freut mich. Ich werd einmal eine fromme christliche Frau an ihr haben.

Frau. (lächelt dumm; vornehm) Ja — aber Herr Sekretare —

Miller. (in sichtbarer Verlegenheit kneipt sie in die Ohren) Weib!

Frau. Wenn Ihnen unser Haus sonst irgendwo dienen kann — Mit allem Vergnügen Herr Sekretare —

Wurm. (macht falsche Augen) Sonst irgendwo! Schönen Dank! Schönen Dank! — Hem! hem! hem!

Frau. Aber — wie der Herr Sekretare selber die Einsicht werden haben —

Miller. (voll Zorn seine Frau vor den Hintern stoßend) Weib!

Frau. Gut ist gut, und besser ist besser, und einem einzigen Kind mag man doch auch nicht vor seinem Stüt seyn. (bäusischstolz) Sie werden mich je doch wohl merken, Here Sekretare?

Wurm. (rückt unruhig im Sessel, kratzt hinter den Ohren und zupft an Manschetten und Chapeau) Merken? Nicht doch — Dja — Wie meynen Sie denn?

Frau. Nu — Nu — ich dächte nur — ich meine (hustet) Weil eben halt der liebe Gott meine Tochter bairdu zur gnädigen Madam will haben —

Wurm. (fährt vom Stul) Was sagen Sie da? Was?

Müller. Bleiben sitzen! Bleiben sitzen Herr Sekretarius. Das Weib ist eine alberne Gans. Wo soll eine gnädige Madam herkommen? Was für ein Esel streckt sein Langohr aus diesem Geschwätze?

Frau. Schmal du so lang du willst. Was ich weiß, weiß ich — und was der Herr Major gesagt hat, das hat er gesagt.

Müller. (aufgebracht, springt nach der Geige) Willst du dein Maul halten? Willst das Violonzello am Hirnkasten wissen? — Was kannst du wissen? Was kann er gesagt haben? — Lehren Sie an das Geklatsch nicht Herr Better — Marsch du in deine Küche — Werden mir doch nicht für des Dummkopfs leiblichen Schwager halten, daß ich ebenaus wohl mit dem Näbel? Werden doch das nicht von mir denken Herr Sekretarius?

Wurm. Auch hab ich es nicht um Sie verdient Herr Musikmeister. Sie haben mich jederzeit den Mann von Wort sehen lassen, und meine Ansprüche auf Ihre Tochter waren so gut, als unterschrieben. Ich habe ein Amt das seinen guten Haushälter nähren kann, der Präsident ist mir gewogen, an Empfehlungen kanns nicht fehlen, wenn ich mich
höher

höher pouffiren will. Sie sehen, daß meine Absichten auf Mansfeld Louisen ernsthaft sind, wenn Sie vielleicht von einem adelichen Windbeutel herumgeholt --

Frau. Herr Sekretare Wurm! Mehr Respekt, wenn man bitten darf --

Müller. Halt du dein Maul sag ich -- Lassen Sie es gut seyn, Herr Better. Es bleibt beim alten. Was ich Ihnen verwichenen Herbst zum Bescheid gab, bring ich heut wieder. Ich zwinge meine Tochter nicht. Stehen Sie ihr an -- wol und gut, so mag sie zusehen, wie sie glücklich mit Ihnen wird. Schüttelt sie den Kopf -- noch besser -- in Gottes Namen wolt ich sagen -- so stecken Sie den Korb ein, und trinken eine Bouteille mit dem Vater -- Das Mädel muß mit Ihnen leben -- ich nicht -- warum soll ich ihr einen Mann, den sie nicht schmecken kann, aus purem klarem Eigensinn an den Hals werfen? -- Daß mich der böse Feind in meinen eisgrauen Tagen noch wie sein Wildpret herumheze -- daß ichs in jedem Glas Wein zu saufen -- in jeder Suppe zu fressen kriege: Du bist der Spizbube der sein Kind ruiniert hat!

Frau. Und kurz und gut -- ich geb meinen Konfenz absolut nicht; meine Tochter ist zu was hohem gemünzt, und ich lauf in die Gerichte, wenn mein Mann sich beschwazen läßt.

Müller. Willst du Arm und Bein entzwei haben, Wettermaul?

Wurm. (zu Millern) Ein väterlicher Rath vermag bei der Tochter viel, und hoffentlich werden Sie mich kennen, Herr Miller?

Miller. Daß dich alle Hagel! 's Mädel muß Sie kennen. Was ich alter Knasterbart an Ihnen abkufe, ist just kein Fressen fürs junge naschhafte Mädel. Ich will Ihnen aufs Haar hin sagen, ob Sie ein Mann fürs Orchester sind — aber eine Weiberseel ist auch für einen Kapellmeister zu spizig — Und dann von der Brust weg, Herr Wetter — ich bin halt ein plumper gerader deutscher Kerl — für meinen Rath würden Sie sich zuletzt wenig bedanken. Ich rathe meiner Tochter zu keinem — aber Sie misrath' ich meiner Tochter, Herr Sekretarius. Lassen mich ausreden. Einem Liebhaber, der den Vater zu Hülfе ruft, traue ich — erlauben Sie, — keine hohle Haselnus zu. Ist er was, so wird er sich schämen, seine Talente durch diesen altmodischen Kanal vor seine Liebste zu bringen — Hat er 's Kourage nicht, so ist er ein Hasensfuß, und für den sind keine Louisen gewachsen — — Da! hinter dem Rücken des Vaters muß er sein Gewerbe an die Tochter bestellen. Machen muß er, daß das Mädel lieber Vater und Mutter zum Teufel wünsche, als ihn fahren läßt — oder selber kommt, dem Vater zu Füßen sich wirft, und sich um Gottes willen den schwarzen gelben Tod, oder den Herzeinzigen ausbittet. — Das nenn ich einen Kerl! Das heißt lieben! — und wer's bei dem Weibsvolk nicht so weit bringt, der soll — — auf seinem Gänsekiel reiten

Wurm.

Wurm. (greift nach Hut und Stof, und zum Zimmer hinaus) Obligation, Herr Miller.

Miller. (geht ihm langsam nach) Für was? Für was? Haben Sie ja doch nichts genossen, Herr Sekretarius. (zurückkommend) Nichts hört er und hin zieht er — Ist mirs doch wie Gift und Dperment, wenn ich den Federnfuchser zu Gesichte krieg. Ein konfizierter widriger Kerl, als hätt ihn irgend ein Schleichhändler in die Welt meines Herrgotts hineingeschachert — Die kleinen türkischen Mauseugen — die Haare brandroth — das Kinn herausgequollen, gerade als wenn die Natur für purem Gift über das verhungte Stük Arbeit meinen Schlingel da angefaßt, und in irgend eine Eke geworfen hätte — Nein! Eh ich meine Tochter an so einen Schuft wegwerfe, lieber soll sie mir — Gott verzeih mirs —

Frau. (spukt aus, giftig) Der Hund! — Aber man wird dir's Maul sauber halten.

Miller. Du aber auch mit deinem pestilenzialischen Junter — Hast mich vorhin auch so in Harnisch gebracht — Bist doch nie dummer, als wenn du um Gotteswillen gescheid seyn solltest. Was hat das Geträtsch von einer gnädigen Madam und deiner Tochter da vorstellen sollen? Das ist mir der Alte. Dem muß man so was an die Nase heften, wenns morgen am Marktbrunnen ausgeschellt seyn soll. Das ist just so ein Musje, wie sie in der Leute Häusern herum riechen, über Keller und Koch räsonniren,
und

und springt einem ein nasenweises! Wort über's Mant — Dumbs! habens Fürst und Matres und Präsident, und Du hast das siebende Donnerwetter am Halse.

Dritte Scene.

Louise Millerin (kommt, ein Buch in der Hand).

Vorige.

Louise. (legt das Buch nieder, geht zu Millern und drückt ihm die Hand) Guten Morgen lieber Vater.

Miller. (warm) Brab meine Louise — Freut mich, daß du so fleißig an deinen Schöpfer denkst. Bleib immer so, und sein Arm wird dich halten.

Louise. O ich bin eine schwere Sünderin, Vater — War er da Mutter?

Heu. Wer mein Kind?

Louise. Ah! ich vergaß, daß es noch außer ihm Menschen gibt — Mein Kopf ist so wüste — Er war nicht da? Walter?

Miller. (traurig und ernsthaft) Ich dachte, meine Louise hätte den Namen in der Kirche gelassen?

Louise. (nachdem sie ihn etwas Zeitlang starr angesehen) Ich versteh Ihn Vater — fühle das Messer, das er in mein Gewissen stößt; aber es kommt zu spät. — Ich hab keine Andacht mehr Vater — der Himmel und Ferdinand reißen an meiner blutenden Seele, und ich fürchte — ich fürchte — (nach einer Pause) Doch nein, guter Vater. Wenn wir ihn über dem